

Frage 1

Chancen und Risiken der Biokraftstoff-Nutzung

a. Hintergrund: Steigende Land- und Nahrungsmittelpreise

- Afrikas Bevölkerung wächst trotz HIV/AIDS und anderer Epidemien immer noch mit rund 2% pro Jahr.
- Projektionen der UN entwerfen erschreckende Perspektiven schon für 2050: Länder wie Äthiopien (heute 80 Mill Einw.) werden dann bis zu 180 Mill Einw besitzen.
- Gleichzeitig zunehmende Desertifizierung, Entwaldung und Versteppung einhergehend mit Wasser- und Bodenknappheit.
- Klimawandel beschleunigt die Verknappung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen (Reduzierung der Niederschlagsmenge; Veränderung der Regenzeiten; Zunahme von Unwettern)
- Mehr als 60% der Afrikaner leben immer von der Landwirtschaft
- Explodierende Ölpreise belasten die Handelsbilanzen vieler afrikanischer Staaten
- Steigende Transportkosten bei stagnierenden Einkommen
- Etliche afrikanische Länder haben ausländischen Investoren Land zum Anbau von Agrofuels zugewiesen. Beispiele: Kenya, Südafrika, Zimbabwe, Äthiopien etc.
- Steigende Lebensmittelpreise aufgrund verknappter Anbauflächen, was durch Anbau von Ölsaaten, Zuckerrohr, Plamöl etc noch verstärkt wird

Äthiopien Beispiel

- Äthiopien hat rund 80 Mill. Einw, von denen mehr als 85% auf dem Land und von der Landwirtschaft leben.
- Durchschnittseinkommen liegt bei rund 700 USD p.a. nach Kaufkraftparitätsberechnung (1 USD = 10 ETB)
- Landwirtschaft trägt zu über 50% zum BIP bei, ist aber sehr wetterabhängig.
- 3 Klimazonen: Tropisch-feucht, trocken (wüstenähnlich) bis kalt im Hochland
- Grundnahrungsmittel ist *teff* – ein in Äthiopien domestiziertes, sehr mineralienreiches Getreide, aus dem ein Sauerteig (*enjera*) hergestellt wird.
- *Teff* wächst nur im Hochland, wo Fruchtbarkeit und Niederschlag am höchsten sind.
- Die letzten drei Ernten waren alle überdurchschnittlich gut
- Seit 2007 haben sich die Preise für *teff* verdreifacht: von rund 300-400 ETB auf mehr als 1.000ETB für 100kg
- Es kommt regelmäßig zu Hungersnöten vor allem in den semi-ariden Gebieten
- 2008 werden die Kosten für Öl-Importe erstmals die gesamten Exporterlöse des Landes übersteigen
- Die Regierung muss die Treibstoffpreise subventionieren, um keine sozialen Unruhen zu riskieren und den zarten Wirtschaftsboom nicht ‚abzuwürgen‘, was indirekt zur steigenden Inflation beiträgt. Inflation ist von unter 10% 2005 auf über 30% (Mai 2008) geklettert

- Äthiopische Regierung hat 2007 einen ‚Masterplan‘ für die Entwicklung der Agrofuel-Industrie entwickelt. Danach sind mehr als 23 Mill ha in Äthiopien für den Anbau von Agrofuels geeignet.
- Unklar, ob Agrofuels für den Binnenmarkt oder für den Weltmarkt produziert werden sollen. Binnenmarktproduktion würde Konzentration auf Äthanol und Jatropha implizieren; Weltmarktproduktion eher großflächigen Anbau von Ölsaaten und Palmöl.
- Noch 2008 soll Äthanol dem Benzin beigemischt werden.
- Indizien deuten aber auf Weltmarktorientierung hin: etliche Investitionslizenzen gingen an ausländische Konzerne aus Deutschland, Israel, UK, Indien und Holland. Fokus auf Palmöl, Ölsaaten und Zuckerrohr.
- Verkehrsinfrastruktur völlig ungeeignet: fehlende Strassen, Brücken, Bahnlinien und Pipelines. Ausgewiesene Anbaugelände oft in unzugänglichen Randlagen.

Zusammenfassung:

- bereits heute erkennbare Konkurrenz zwischen (ausländischen) Agrofuel-Investoren und einheimischen Produzenten um Land.
- Bevölkerungsdruck, Landverschlechterung und Klimawandel tragen bereits zu erhöhter Nachfrage nach Nahrungsmitteln bei sich verknappende Anbaufläche bei.
- Anbau von Agrofuels verschärft bereits heute die Konkurrenz um die Ressource ‚Land‘.
- Afrikanische Regierungen neigen zu den Agrofuel-Investitionen, da diese ausländische Investitionen, Arbeitsplätze, Modernisierung, Entlastung der Handelsbilanz und ‚kick-back-Optionen‘ versprechen.
- Die Folgekosten von Agrofuel Investitionen (Verkehrsinfrastruktur; Umrüstung der Raffinerien und KfZ-Motoren etc.) werden oft übersehen und rechnen sich weder für die meisten afrikanischen Staaten noch im Hinblick auf die Klimabilanz.
- Der Anbau von Agrofuels trägt direkt zum Anstieg der Lebensmittelpreise bei, was besonders die einkommensschwachen Schichten trifft. Die Erreichung der MDGs (Nahrungsmittelsicherheit) ist akut bedroht.

b. Zertifizierung – Lösung oder Feigenblatt?

- ❖ Äthiopien hat erfolgreich einige seiner Kaffee-Sorten zunächst zertifiziert und dann im Streit mit Starbucks auch patentiert
- ❖ Im Schnittblumenbereich dagegen hat die Zertifizierung keine Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen, dem Einsatz von Pestiziden und dem Wasserverbrauch nach sich gezogen.
- ❖ Grundsätzlich ist Skepsis angebracht: Zertifizierung gelingt zumeist nur in spezialisierten Märkten, aber nicht für ‚Massenprodukte‘.